

Was eine autistenfreundliche Schule braucht

Reflexion der eigenen Schulzeit

Dr. Peter Schmidt



Autismus-Tagung „Neue Wege durch die Schule“

Ev. Akademie Bad Boll

06. Juli 2010



Inhalt

- Grundsätzlich: „Ohne Integration keine Integration“
- Visualisierung autistischer Wahrnehmung und Analyse typischer Situationen anhand ausgewählter Erlebnisse aus der eigenen Schulzeit
- Anti-Mobbing-Strategien und Konfliktlös(ch)ung
- Alltags- und Lebenskunde
- Fazit & Ausblick



Was eine autistenfreundliche Schule braucht – Reflexion der eigenen Schulzeit
grundsätzlich: „Ohne Integration keine Integration“



→ Schwimmen lernt man nicht an Land!

- Einerseits wollte ich immer auch dazugehören, also Teil eines Ganzen sein
 - Integration wo immer möglich – Sonderbehandlung wann immer nötig
- Andererseits lasse ich mich oft kaum in ein vorhandenes Schema pressen

Durchsetzungsvermögen, Intelligenz und Respekt durch Kompetenz haben mir geholfen,
meine Umgebung wo auch immer stets so autismusfreundlich wie möglich zu gestalten

- Es wäre niemals möglich gewesen, aus mir ein „normales“ Kind zu machen
 - „Training statt Therapie“
 - Das trainieren, was nötig ist
 - rationale Emulation intuitiver (sozialer) Verhaltensweisen, damit das Kind ein möglichst selbständiges Leben als Teil der Gesellschaft führen kann
 - Kein Wegtherapieren auffälliger Verhaltensweisen, wenn diese andere nicht stören
 - z. B. stereotype Bewegungen, Stress abbauendes Abreißen der eigenen Fingernägel etc.
- Standardmethoden, die nicht greifen, sind
 - kein Grund, ein Kind vom normalen Schulbetrieb gleich auszuschließen

Was eine autistenfreundliche Schule braucht – Reflexion der eigenen Schulzeit „Autochen“–Ritual / die Blockade durch Ritualentzug

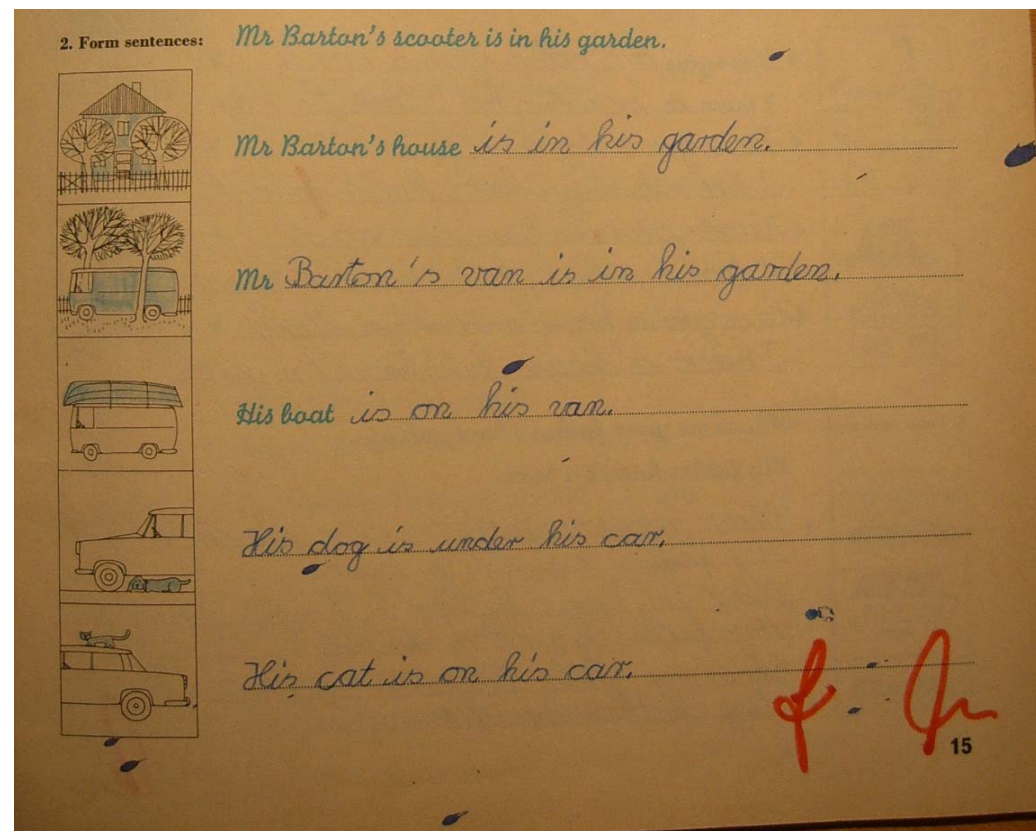


- Autistenfreundliche Schulen
 - haben Platz für nicht störende Rituale
 - akzeptieren „merkwürdige Angewohnheiten“
 - „scheren nicht alles über einen Kamm“
 - sanktionieren nicht „mit der Gießkanne“
 - sind sensibel und nicht willkürlich
 - sagen bei gelegentlichen Schwierigkeiten nicht Killerphrasen wie „... dann gehört dieses Kind eben nicht auf diese Schule!“
 - betrachten auch den Einzelfall
 - betrachten den Zweck einer Regelung
 - bestehen nicht auf Regeln, die im gegebenen Kontext kontraproduktiv sind
 - sehen in einer Normabweichung nicht gleich die Störung, sondern einfach das Besondere



Das erstarrte Fein

- Autistenfreundliche Schulen
 - kommunizieren klar
 - Sprechen nicht „durch die Blume“
 - checken, ob eine Botschaft wirklich richtig verstanden wurde
 - Vor allem bei Redewendungen
 - sind daher vorsichtig mit indirekten Aussagen und Redewendungen
 - beobachten die Schüler auch in den Pausen genau
 - verquicken nicht Dinge, die nichts miteinander zu tun haben
 - lassen Schüler mit ihren Stärken Selbstvertrauen gewinnen
 - unterstützen Schüler bei ihren Schwächen

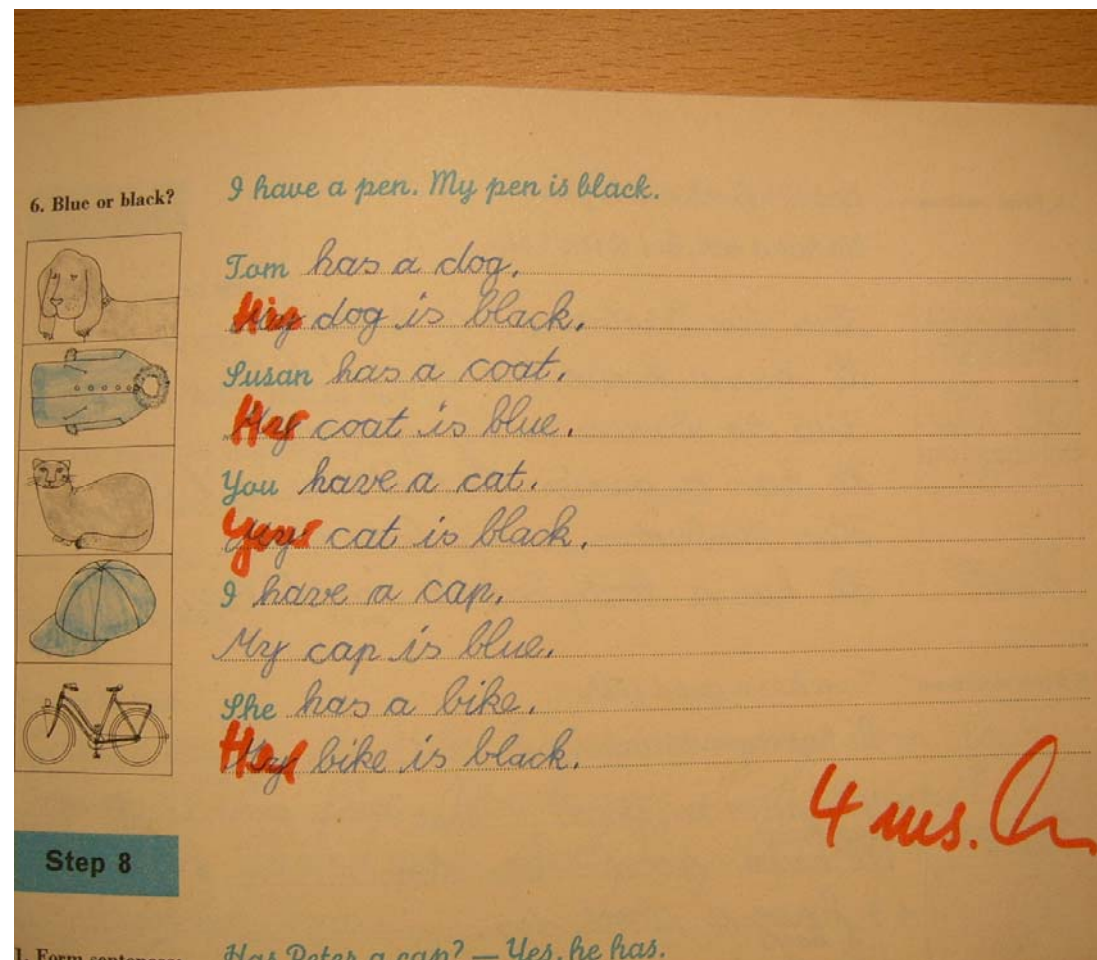


Was eine autistenfreundliche Schule braucht – Reflexion der eigenen Schulzeit

Fragwürdige Bewertungen



- Autistenfreundliche Schulen
 - geben gegebenenfalls unklare Aufgabenstellungen zu
 - überprüfen das Erreichen des Lernziels nicht nach Schema F
 - verbessern, aber sind offen für Missverständnisse und Notenkorrekturen
 - räumen Vertrauen schaffende Fehlbeurteilungen ein
 - bewerten Fehler angemessen
 - „Wenn überhaupt, dann war das nur EIN Fehler“
- bei offenkundigen Fehlern gilt: wenn der Lehrer seinen Fehler nicht zugibt, kann ich ihn nicht mehr für voll nehmen, er hat seine Autorität verspielt



Was eine autistenfreundliche Schule braucht – Reflexion der eigenen Schulzeit der effektiv nützende „Vollpfosten“ im Sport



- Sport fördert wie kein anderes Schulfach ein Wir-Gefühl und die Gesundheit
 - deshalb ist dieses Fach einfühlsam gelehrt vielleicht besonders wichtig
- Autistenfreundliche Schulen
 - Ermitteln und fördern die Stärken
 - Benoten keine motorischen Ungeschicklichkeiten
 - Schauen, dass Sport für alle Spaß macht
 - Berücksichtigen einen anderen Zugang
 - Binden Spezialinteressen ein
 - Hier Flaggen anderer Länder
 - Ergebnisstatistik

- Finden eine nützende Rolle im Team, die die Akzeptanz in der Gruppe fördert
 - z. B. wirkungsvoll in der Abwehr als effektiver „Vollpfosten“, der dem Gegner im Weg steht oder einfach den Ball abnimmt
 - z. B. als zusätzlichen Mann in einer „schwachen“ Mannschaft einsetzen



Was eine autistenfreundliche Schule braucht – Reflexion der eigenen Schulzeit

Unterricht ist Erholung - die Pause ist Stress



- ... , dabei soll sie doch sein für:
 - Erholung dafür zu viele lärmende Menschen (große Pausen)
 - Toilettengang entweder dafür oft zu knapp (kleine Pausen)
 - Wechsel des Unterrichtsraumes oder dafür oft zu knapp (kleine Pausen)
- bietet die größte Angriffsfläche für Mobbing und Bullying
 - und ist damit oft mit viel mehr Stress als im Unterricht verbunden
 - wenn es keine Rückzugsmöglichkeiten gibt, stattdessen es sogar auch noch ausnahmslos gültige Vorschriften gibt, wo sich das Kind aufzuhalten hat (z. B. Schulhof)
- daher verbrachte ich die Pause gerne
 - in der Bibliothek („Bibliotheksasyl“) oder in einem Sammlungsraum (Biologie/Chemie) bzw. eine Art Lehrerzimmer, wo ich entweder Ruhe fand oder mit Lehrern über „Vernünftiges“ smalltalkfrei reden konnte
 - bei Regen in den Gängen der Schule (Autofahren und Straßen spielen, nicht alle Lehrer duldeten das, weil es offiziell gegen die Hausordnung verstieß)
 - auf dem riesigen Schulhof mit mir selbst beschäftigt, abseits von klatschenden „Grüppchen“
 - in den Toiletten (gilt nur für Gymnasium, in der Grundschule waren die Toiletten durch sich „verkackende“ Hauptschüler unbenutzbar gemacht)
- Autistenfreundliche Schulen haben daher
 - Rückzugsmöglichkeiten
 - Anti-Mobbing-Strategien



Dann spring doch...

- Autistenfreundliche Schulen
 - führen konstruktive Aufsicht
 - erkennen und bekämpfen Mobbing und Bullying
 - verfügen über Know-How von Anti-Mobbing-Strategien
 - machen das Opfer nicht zum Täter, nur weil es sich auf ungewöhnliche und/oder drastische Weise gewehrt hat
 - hören genau und sensibel zu, was passiert ist
 - verhängen keine Gruppenstrafen nach dem Motto „mitgefangen-mitgehungen“





Baumschupser – „Du musst dich mehr durchbeißen“

- Autistenfreundliche Schulen
 - Wissen, dass so etwas wörtlich genommen werden kann
 - Verhängen keine Strafen für Taten, die nicht angriffsbösartig waren, also entweder auf Missverständnissen oder auf eigenem Gerechtigkeitsempfinden beruhen,
 - Sondern klären auf und werben für gegenseitiges Verstehen
 - Sorgen für Ruhe und Reizarmut besonders im Unterricht
 - Überziehen nicht nach dem Klingelzeichen
 - Vor allem vor Schulschluss, wenn z. B. droht, dass der Bus abfährt
 - Tolerieren merkwürdige Angewohnheiten“ (Stereotypen, Rituale)
 - solange sie den Schulbetrieb nicht stören, denn sie geben Halt
 - Berücksichtigen die spezifischen Bedürfnisse bei Sitzordnungen
 - Fragen nach dem WARUM,
 - um die Wahrnehmung des Autisten zu verstehen!
 - Erklären das WARUM,
 - wenn ein Verhalten vom Autisten nicht hinnehmbar ist!



Mobbing & Bullying

- Mobbing (Gruppe ärgert gegen Einzelnen) oder Bullying (Einzelner ärgert den oder die anderen) sind immer provokative Störungen mit dem Ziel, andersartige Menschen sozial zu isolieren, indem diese
 - ständig bzw. wiederholt und regelmäßig schikaniert / körperlich und seelisch gequält werden
 - geärgert, gehänselt oder auch angegriffen werden
- Wenn dazu Hilfe von außen nicht kommt, besteht die Lösung entweder aus
 - verzweifelter teilweise abnormer, unberechenbarer Gegengewalt (Vulkanausbruch) oder
 - totalem Rückzug mit der Folge der Unnahbarkeit (ich selber kenne beides)
- Das autistische Kind sucht eine Lösung, um ENDLICH nachhaltig Ruhe zu kriegen!
 - Reaktionen auf Provokationen dürfen daher nicht ohne weiteres sanktioniert werden
 - Denn ansonsten können die Täter ihr Ziel methodisch erreichen, indem sie solange mobben, bis das Opfer als Täter hingestellt wird und für ewig das Vertrauen in die Menschen verliert
- Ein klassenüblicher Spaß kann vom Autisten als Angriff gewertet werden,
 - weil Autisten große Schwierigkeiten haben, Späße und Ironie zu erkennen



Anti-Mobbing-Strategien

Autistenfreundliche Schulen ...

- leben Vielfalt durch Akzeptanz oder zumindest Toleranz
- minimieren Angriffsflächen für aktive soziale Isolation durch andere, indem
 - sie Toleranz in sprachlichen / sozialen Fächern möglichst oft thematisieren
 - keine öffentlichen Zur-Schau-Stellungen im Unterricht machen und
 - konstruktive Aufsicht in den Pausen leisten (bewusstes Hinsehen)
- haben Vertrauenslehrer, die bereit sind,
 - die Sicht des Autisten zu verstehen und
 - gegen die aktiven Provozierer nachhaltig vorzugehen
- reduzieren des Ärger-Risiko durch Bereitstellung von
 - Aufklärung
 - Rückzugsmöglichkeiten
- unterstützen Autisten beim Abliefern wertvoller Beiträge zu Teamergebnissen, um
 - Anerkennung zu erhalten und Selbstbewusstsein zu stärken

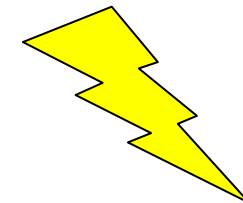


Konfliktlös(ch)ung ...

Ein Konflikt mit einem Autisten ist wie brennendes Fett in der Pfanne

– der ist nicht mit der Standardmethode „Wasser“ lös(ch)bar

- Autisten akzeptieren keine Autorität per se, deshalb
- Muss der Sinn von Regeln immer transparent sein
- → Motivation; Überwachung unnötig
- → sie dürfen niemals willkürlich wirken
- Führung durch Angst (Drohung mit Bestrafung usw.) hilft nicht weiter



Autistenfreundliche Schulen

- können stets plausible Gründe für einzuhaltende Regelungen nennen
 - bestehen nicht auf Einhalten von Regeln nur der Regeln wegen
- sind sich bewusst, dass Sanktionen in eine verhängnisvolle Teufelsspirale führen können

• erkennen daher die Bedürfnisse aller Beteiligten, besonders die oft ungewöhnlichen Bedürfnisse des Autisten

- streben so eine nachhaltige Lös(ch)ung eines Konfliktes an, was erfordert, dass auch die Sicht des Autisten verstanden und angenommen wird
 - weil der Autist grundsätzlich in anderen Normen lebt
 - oft ein anderes, „logisches“ Gerechtigkeitsempfinden hat



Alltags- und Lebenskunde

- In der Schule habe ich viele Dinge lernen müssen, die ich schon damals für Schwachsinn hielt und rückblickend nach wie vor so sehe, stattdessen habe ich das wichtigste Unterrichtsfach überhaupt vermisst:

- Alltags- und Lebenskunde (nicht zu verwechseln mit „Sozialkunde“, „Gesellschaftkunde“ u. a.)
 - als integrations- und übergreifendes Fach für alle Schüller und Klassenstufen, weil
 - Schule wird immer mehr Werte vermittelnder Familienersatz vor allem bei Ganztagsbetrieb
- Ich in der Gruppe
 - was ich über die anderen lernen kann und was die anderen über mich lernen können

- Social soft skill trainings
- Stärken- und Schwächenbetrachtungen
- Rhetorik für Alltagssituationen und Präsentation
- Rollenspiele / Theater, um Empathie zu üben, dabei vor allem
- Vielfalt (Toleranz, Akzeptanz) thematisieren
 - z. B. „Das Lied vom Anderssein“
 - inszeniert als Plädoyer für die menschliche Vielfalt
- Angewandtes Konfliktmanagement
- Verkehrserziehung
- Alltagsrecht(e) und -pflichten als Bürger
 - Vertragsgestaltung usw.





Fazit

Autistenfreundliche Schulen haben

- vor allem verständnisvolle Menschen, darunter Lehrer/innen, die
 - offen für normabweichende Sichtweisen sind
 - Autorität nicht kraft Amtes, sondern durch Kompetenz leben
 - bereit sind, sich auf neue Wege einzulassen
 - aktives Zuhören beherrschen (wollen)
 - Empathie für Autisten entwickeln wollen und spezielle Bedürfnisse verstehen und dann auch erfüllen können
 - nicht auf (theoretischen) Prinzipien und Formalien „herumreiten“, sondern
 - sich (praktisch) auch mal über bestehende Normen hinwegsetzen können
 - ggf. auch eigene Fehler eingestehen können, ohne dabei „ihr Gesicht zu verlieren“ (sei es bei der Benotung, sei es bei Sanktionen, ...)
 - nicht „alles über einen Kamm scheren“
 - Mobbing und Bullying aktiv durch konstruktive Aufsicht verhindern
- entsprechende Mitschüler/innen und sonstige Mitarbeiter/innen, die
 - über die Besonderheiten von Autismus aufgeklärt worden sind
- eine gelebte Schulkultur der Vielfalt mit Rückzugsmöglichkeiten
 - zur Integration von Individualität
 - mit Platz für Rituale und Raum für Ruhe



Ausblick

- KONTAKT

Heißt die Roten in Blauland willkommen!

- Website

- www.dr-peter-schmidt.de
- www.geolucia.de

- eMail

- [dr.peter.schmidt @ t-online.de](mailto:dr.peter.schmidt@t-online.de)
- [peter @ geolucia.de](mailto:peter@geolucia.de)



Vielen Dank für Ihr Interesse!

Hinweis:

eine spannende Vertiefung des Themas liefert auch der Workshop
„Sensibilisierung für die Bedürfnisse autistischer Menschen an Schulen“



Back-Up: Unterrichtsinhalte

- Mathematik und andere logische Fächer (Naturwissenschaften, Informatik)
 - Lösungswege zeigen, aber keine Lösungswege vorschreiben
- Deutsch und andere sprachliche / künstlerische Fächer
 - Hier machen sich Wahrnehmungsunterschiede am meisten bemerkbar
 - Sie dürfen nicht zu einer Abwertung führen
 - Deutschunterricht auf Englisch und Französisch ist eine besondere Härte, weil EINE „Schwäche“ dreifache Wirkung im Zeugnis hat
 - Keine Inhalte bei Interpretationen bewerten, wenn die Argumentation in sich schlüssig ist, ist die Aufgabe erfüllt
- Sport
 - Autisten sollten schon teilnehmen (ggf. „außer Konkurrenz“ / ohne Bewertung)
 - Unterstützung bei der Rollenfindung / Integration im Mannschaftssport
- Alltags- und Lebenskunde
 - dieses Fach müsste es geben, denn
 - es hätte mir und anderen sehr geholfen, vieles viel früher zu verstehen



Back-Up: **Unterrichtsablauf**

- Stereotypen, Rituale oder sonstige merkwürdige „Angewohnheiten“ können ausgelebt werden, solange sie den Schulbetrieb nicht stören
 - denn diese geben Autisten Halt, sind Glücksquelle uvm.
- Möglichst gleiche und nachbararme Sitzordnungen
 - Am besten U-Form, Reihenform auch OK, „Team-Tische“ sind problematisch (wenn, dann Randsitz mit dem Rücken zur Wand)
 - Rotationen bei Sitzplätzen vermeiden (wenn, dann klar strukturiert)
- Überziehen nach dem Klingelzeichen unbedingt vermeiden
 - das verursacht großen Stress
 - vor allem vor Schulschluss, wenn droht, dass der Bus abfährt
 - bei kleinen Pausen, wenn in denen der Raum gewechselt werden muss, man aber auch auf Toilette muss und dann der nächste Lehrer warten muss
 - Hausaufgaben, die gar nach dem Klingelzeichen aufgegeben werden, gelten für Autisten dann als nicht fristgerecht gestellt (weil man ja schon weg war)
- Ruhe und Reizarmut während des Unterrichts
 - Geräusche wie Getuschel & Geraschel vermeiden
- Struktur der Unterrichtsstunde sollte erkennbar sein



Back-Up: Akzeptanz von Ausnahmen

- Vorschnelle Killerphrasen bei Schwierigkeiten vergiften das Klima

In autistenfreundlichen Schulen sagt daher niemand gleich:

- ... dann gehört dieses Kind eben nicht auf diese Schule!
- Wenn das alle so machen würden, dann . . .
- Wo kommen wir denn da hin, wenn . . .
- Solange du dies nicht kannst/machst, darfst du auch jenes nicht
 - Wenn dabei das eine mit dem anderen gar nichts zu tun hat, denn oft gelten Schwächen als Alibi, um Stärken nicht nutzen zu dürfen (z. B. solange du diese Hausaufgaben nicht machst, darfst du nicht . . .)
- Es gibt keine Extrawürste. Basta!
 - obwohl das langfristig allen helfen würde, auch wenn es kurzfristig Aufwand bedeutet
- Das wird genau so und nicht anders gemacht!
 - obwohl es anders auch geht, vor allem für den Autisten angenehmer
- „Du musst“ – Sätze aller Art (z. B. noch viel lernen)